

Musik für einen guten Zweck

Ensemble Vocapella Limburg und Salto Vocale Elz singen für eine krebserkrankte Frau aus Elz

Von Andreas Müller

ELZ. 1915 Euro sind bei einem Benefizkonzert in der katholischen Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Elz zusammengekommen. Das Geld ist für die an Krebs erkrankte Schwiegermutter von Maximilian Schmitt, einem Sänger des „Ensemble Vocapella Limburg“ bestimmt.

Initiiert wurde das Konzert vom „Ensemble Vocapella Limburg“ gemeinsam mit dem Bürgerfonds Elz, der es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht hat, in Not geratenen Menschen zu helfen. Maximilian Schmitt zeigte sich nach dem Konzert sichtlich gerührt über den guten Besuch des Konzertes. „Es ist keine schöne Zeit für unsere Familie“, sagte er. „Aber so viel Unterstützung lässt uns hoffen“. Er dankte insbesondere Ingrid Friedrich vom Bürgerfonds und Rechtsanwalt Karl Nißler für deren Unterstützung. Dank zollte er auch dem Elzergemischten Chor „Salto Vocale“ und dem Organisten Frank Sittel, die das Konzert mitgestalteten.



Salto Vocale stand an diesem Abend unter der Leitung von Peter Bachon.

Foto: Andreas Müller

„Salto Vocale“ eröffnete das Konzert mit einer schön getragenen „Kyrie Meditation“ von Alwin Michael Schronen. Der Chor stand unter der Leitung von Peter Bachon, der Jürgen Faßbender vertrat. Cornelia Blanche begleitete den Chor am Klavier. Sehr dynamisch, aber geheimnisvoll folgte „Die Nacht“ von Christian Dreo und das flüssige „A Claire Benediction“ von John Rutter.

„Ensemble Vocapella“ unter der Leitung von Tristan Meister begann seinen Auftritt auf der Empore mit der Fuge „Ex-

audi Deus“ von Giovanni Gabrieli. Durch die minimal zeitversetzten Einsätze der verschiedenen Register entstand ein Effekt wie bei einem Echo.

Homogener Chorgesang

Beim folgenden „Kyrie“ aus der „B-Dur-Messe“ von Joseph Rheinberger entfaltete sich der wunderbar homogene Männerchorklang von der Empore herab und nahm den gesamten Kirchenraum ein. Dezent begleitete Frank Sittel

die Sänger auf der Orgel. Bei einer Orgelimitation ließ Sittel feine leise Töne zu einem dunklen Bass fließen.

Im Chorraum erklang danach vom „Ensemble Vocapella“ „Quatre petites prières de Saint Francois d’Assise“ von Francis Poulenc, ein Werk mit schwierigen Harmonien und vielen Halbtonschritten. Bewundernswert steigerte der Chor sukzessive die Lautstärke, um dann subito wieder in einem feinen Pianissimo die Komposition ausklingen zu lassen.

Im Block folgten dann vier Stücke von Schronen, Thomas Tallis, Rudolf Mauersberger und Vytautas Miskinis, in dem Tristan Meister und seine Sänger wie selbstverständlich Musik aus dem 16. Jahrhundert kontrastreich mit Chorwerken der Neuzeit verbanden. Mit Max Regers „Te Deum“ zeigte Frank Sittel mittels sehr unterschiedlicher Registrierungen die verschiedenen Klangfarben der Orgel.

Dann wurde es weltlicher mit „Loch Lomond“ von Ralph Vaughan Williams. Stimmungsvoll brachten die Sänger hier die Eindrücke der schottischen Landschaft zum Ausdruck, Maximilian Schmitt sorgte als Solist für eine angenehme Gänsehaut. Melancholisch, fast verzweifelt klang „Lebewohl“ von Max Reger, zu dem Tristan Meister ein Solisten-Quartett einsetzte. Nach „Abendlied – Gebet“ von Alwin Schronen ließen die Sänger mit dem ausdrucksstarken „Die Nacht“ von Franz Schubert aufhorchen und verabschiedeten sich mit „The long day closes“ von Arthur Sullivan.